

Bürgerkomitee Leipzig e.V.

für die Auflösung der ehemaligen
Staatssicherheit (MfS)



Träger der Gedenkstätte

Museum in der „Runden Ecke“ mit
dem Museum im Stasi-Bunker

Dittrichring 24 · 04109 Leipzig
Postfach 10 03 45 · D-04003 Leipzig
Tel.: 0341 / 9 61 24 43
Fax: 0341 / 9 61 24 99
Internet: www.runde-ecke-leipzig.de
E-mail: mail@runde-ecke-leipzig.de

RESÜMEE

Leipzig, den 21.03.2011

Unser Zeichen:bume2011_resümee_otto

Heike Otto: Beim Leben meiner Enkel. Wie eine DDR-Flucht zum Familiendrama wurde - "Leipzig liest" in der "Runden Ecke" am 18.03.2011, 19.00 Uhr

„Was treibt eine Sportjournalistin dazu, sich mit einem Fluchthema aus dem tiefsten Thüringen zu beschäftigen?“, lautete die Frage des ZDF-Redakteurs und Moderators Christhard Läßle an Heike Otto, die ihr Buch „Beim Leben meiner Enkel – Wie eine DDR-Flucht zum Familiendrama wurde“, in Kooperation mit dem Verlag Hoffmann und Campe, im Museum in der „Runden Ecke“ vorstellte. Am Rande sei dies ihre Familiengeschichte, so die Autorin, die aus Thüringen stammt und mit ihrem Buch nun ein Stück Zeitgeschichte aufgearbeitet hat.

Als sie herausfand, dass Jürgen, der Freund ihrer Schwester, den sie 1986 kennen lernte, zwei Jahre zuvor auf spektakuläre Weise mit seinem Bruder und einem Freund über die grüne Grenze aus der DDR geflohen war, dann drei Monate später aus Sehnsucht zu seiner damaligen Frau wieder zurückkehrte, von der Stasi verhaftet wurde und 15 Monate in Haft saß, wollte Otto der ganzen Geschichte mit all ihren Beteiligten auf die Spur kommen. Vor ein paar Jahren sei ihr das gelungen. Am Ende dieses schwierigen Projektes mit stundenlangen Gesprächen und Recherchen in der Stasi-Unterlagenbehörde sei sie froh, dass alle Familienmitglieder mit ihrem wirklichen Namen drin stehen. Bei dem Ergebnis gehe es ihr um Aufarbeitung und nicht darum „jemanden an den Pranger zu stellen“, so Otto.

Es geht vor allem um die Familie Resch: Die Mutter Helga stammt aus Mainz und zieht 1958 mit ihrem Mann in das thüringische Haselbach nahe der deutsch-deutschen Grenze. Nach dem Mauerbau sollte sie keine einzige Reisegenehmigung mehr für einen Besuch bei ihrer Familie im Westen bekommen und bis 1989 unter Beobachtung der Stasi stehen. Die Reschs richten sich ein, ziehen ihre beiden Söhne Jürgen und Roberto groß und bringen ihnen bei, sich „nicht gegen das System“ zu wenden. Jürgen heiratet Anfang der 1980er Jahre Kerstin, die aus einer systemtreuen Familie stammt. Bald darauf kommt ihr Sohn zur Welt. Roberto ist inzwischen mit Susanne verheiratet, einer sehr guten Freundin von Kerstin.

Die konkrete Idee „abzuhauen“ kommt den beiden jungen Männern, als Roberto zum Wehrdienst eingezogen werden soll. Zusammen mit seinem Freund Pieter planen sie die Flucht, die den drei sportlichen Männern im Winter 1984 über die schneebedeckte grüne Grenze auch gelingt. Die drei Ehefrauen sollten sich ahnungslos stellen und im Zuge der Familienzusammenführung bald nach Westdeutschland folgen, so der Plan.

Doch gleich am nächsten Tag werden die drei Frauen von der Stasi abgeholt und verhört. Hier beschreibt Heike Otto die Taktik der MfS-Offiziere, die „sofort nach dem schwächsten Glied in der Kette suchten und dies in Kerstin fanden“. Sie konnte man mit ihrem Kind erpressen und ihr schließlich das Geständnis entlocken, alle drei Frauen hätten die Fluchtabsichten ihrer Männer gekannt. Kerstin kam daraufhin unter Auflagen wieder frei, die beiden anderen Frauen nach ihrer Verurteilung sofort in das berüchtigte DDR-Frauengefängnis Hoheneck.

Während sich die Männer im Westen um die Freilassung ihrer Frauen bemühten, fasste Jürgen einen Plan „für den man einfach verrückt sein muss“, bemerkte Otto. Aus Sehnsucht und Unsicherheit darüber, ob seine Frau ihn nicht inzwischen für einen anderen verlassen hatte – die Ehe war schon zuvor in einer Krise – kam er auf demselben Weg heimlich wieder in die DDR zurück und meldete sich bei Kerstin. Kurz darauf wurde er von der Stasi verhaftet, musste in der U-Haft erfahren, dass sich

seine Frau von ihm scheiden lässt und wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, wovon er anderthalb Jahre absaß. Der Verdacht, Kerstin habe ihn bei seiner Rückkehr an die Stasi verraten, lag auf der Hand. Originaltöne aus den Interviews werden nun für das Publikum abgespielt. Man hört unter anderem Jürgens Frau Kerstin, die in starkem thüringischem Dialekt beim Leben ihrer Enkel schwört, dass sie Jürgen nach seiner Rückkehr nicht verraten habe.

Die Berichte über die psychische Folter und die schlimmen Haftbedingungen seien unglaublich, wenn man bedenkt, dass sich das ganze noch in den 1980ern abspielte, kommentierte Läßle und befragte Heike Otto, wie sie an die Geschichte herangegangen sei. „Ich habe zuerst die Gespräche mit allen Beteiligten geführt, was trotz anfänglicher Widerstände ganz gut funktioniert hat. Erst danach habe ich die Stasi-Akten einsehen können.“ Dies habe sich als glücklicher Zufall für die Geschichte erwiesen, da sie so unvoreingenommener an jede Person herangehen konnte. Beispielsweise Kerstin, die nach der Verhaftung Jürgens als Verräterin gegolten habe und die sich tatsächlich auch als IM verpflichtete. Aus den Akten sei dann auch ihre Notiz zu Jürgens Rückkehr hervorgegangen. Hätte Otto das vorher gewusst, so wäre sie Kerstin sicher anders begegnet.

Ob ihr Buch bei der Familie Resch etwas bewirkt habe, interessierte Läßle zum Schluss der Veranstaltung. „Einige Menschen reden wieder miteinander, was mich sehr freut.“ Für andere sei es tatsächlich gut gewesen, sich das, was passiert ist, von der Seele zu reden. „Niemand von denen war je in einer Therapie oder hat das mal für sich aufgearbeitet.“ Besonders dankbar ist Heike Otto ihrer Schwester, ohne die das Gespräch mit Jürgen so nie stattgefunden hätte. Letztlich erhoffe sie sich, dass Auszüge ihres Buches Eingang in den Schulunterricht finden, so Otto.

Literaturhinweis:

Otto, Heike: Beim Leben meiner Enkel. Wie eine DDR-Flucht zum Familiendrama wurde, Hoffmann und Campe, Hamburg 2011.